

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Workshop der IFS am 14.11.2014

„Aller Anfang ist schwer - Angebote zum Einstieg in ein Engagement aus Sicht von Stiftungen“

Zu Beginn wurde eine Erweiterung der Debatte über die Stiftungen hinaus auch auf Institutionen im Ehrenamt (Vereine, Wohlfahrtsverbände etc.) angeregt, bei denen vergleichbare Fragen zu klären sind.

Leitfragen für die Diskussion an den zwei Teilnehmertischen waren:

1. Welche Informationen muss eine Stiftung über sich geben, damit ein Einstieg für Interessierte gelingt?
2. Wie müssen Geschäftsprozesse (Abläufe der eigenen Arbeit) gestaltet werden, damit ein Einstieg für Interessierte gelingt?

In der Debatte entwickelte Schwerpunkte:

- Die Ansprache von Interessierten muss über die Emotionen laufen: wofür brennen Stiftungen und wofür wollen sie Interessierte „anzünden“? Die Ansprache muss klar machen, dass nicht ein „Amtsträger“ gesucht wird, sondern eine begeisterungsfähige Person für eine begeisternde Sache.
- Die Suche nach neuen Engagierten setzt voraus, dass die Organisation einen echten „Mitspieler“ und nicht nur eine billige und zugleich unselbständige Hilfskraft sucht. Engagierte wollen/sollen in ihrem Tun Selbstwirksamkeit erfahren. Die Engagierten brauchen Begleitung/Mentoring bei ihrer neuen Aufgabe.
- Ein guter Weg, neue Engagierte zu finden, ist ein langsames Heranführen an die Organisation über Vorstufen der Mitarbeit, etwa durch Schnupperangebote, Mitwirkung bei überschaubaren, zeitlich kurzen Aufgaben. Sinnvoll kann auch ein Angebot von Stiftungen sein, eigene befristete kleinere Projekte der „Neuen“ organisatorisch zu unterstützen. Das Hineinfinden von Interessierten in die Kernaufgaben der Organisation setzt ein Herantasten in dafür geschaffenen Gelegenheiten voraus.

In der Debatte entwickelte Stichworte (aus Karten-Mitschrieb)

#### Teilnehmertisch 1:

- Hilft es, eine neutrale Organisation mit allgemeinen Aufgaben (Versicherung?, Ausbildung, Auswahl, Ansprache, Vermittlung) zwischen Engagierte und Stiftung als Mittler oder Puffer einfügen? Eine Prüfung wird angeregt: sind Freiwillige bei ihrer Mitwirkung auch dann (unfall-)versichert, wenn sie noch kein Mitglied der Organisation sind, bei der sie mitwirken?
- Ein persönlicher Informationsraum für Interessierte sollte geschaffen werden. („Marktplatz der Angebote“) Achtung: mögliche Konkurrenz zu Aufgaben der Stiftungsbehörden oder Ehrenamtsbörsen etc.!
- Eine „Personalentwicklung“ für die mitwirkenden Freiwilligen wird als notwendige Aufgabe der Stiftungen gesehen: Sie sollen Einführung, Betreuung, Qualifizierung, aber auch einen ordentlichen Abschied für die Engagierten organisieren! Und sie müssen Zeitressourcen dafür einstellen!
- Die Informationen über die Arbeit der Stiftungen sollten verbessert werden: Ziele, Zugpferde, Vorbilder, Emotionen, aber auch Basisinfo über erforderlichen Zeitaufwand, Aufwandsersatz etc.
- Vereinbarung mit Engagierten über genaue Inhalte und Anforderungen bei dem Engagement helfen, bei der Mitwirkung Missverständnisse oder Irrtümer auszuschließen. Vordrucke dafür sind z. B. bei der EKHN-Homepage vorhanden.

#### Teilnehmertisch 2:

- Elementar sind für die Ehrenamt-Interessenten eine persönliche Ansprache durch Verantwortliche aus der betreffenden Einrichtung sowie das Gefühl vermittelt zu bekommen, dass diese Ansprache „auf Augenhöhe“ erfolgt.
- Grundlegend wichtig ist die Unterscheidung, ob man als an der Stiftung interessierter Mensch seine Aktivität in Richtung eines Stiftungsgremiums, wie z. B. als Mitglied des Kuratoriums, oder „nur“ im Rahmen eines der vielfältigen Geschäftsprozesse der Organisation, wie bspw. dem Fundraising, ausrichten möchte.
- Potentielle Gremienmitglieder werden i.d.R. durch das Netzwerk der Stiftung selbst rekrutiert. Da ein Zugang Dritter von außen schwierig bzw. intransparent für Dritte ist, sollte die Organisation bei Bedarf versuchen, eine Öffnung zu signalisieren, was z. B. über ein entsprechendes Internetangebot erfolgen könnte.

Besonders wichtig ist für potentielle Gremienmitglieder, die oftmals ein spezifisches Fachwissen vorweisen müssen, dass sie die hohe intrinsische Motivation „ausleben“ können und das Gefühl vermittelt bekommen, bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit über genügend Freiraum zu verfügen. Die potentiellen Gremienmitglieder haben ei-

nen recht spezifischen Informationsbedarf, der neben Informationen, die durch einen attraktiven Internetauftritt der Stiftung ersichtlich sind, auch die Zurverfügungstellung der Verfassung/Satzung der Stiftung sowie persönliche Informationen über die bisherigen Gremienmitglieder umfasst.

- Die außerhalb der Gremienmitarbeit Interessierten wollen die Bandbreite der vielfältigen, oftmals kleinteiligen Geschäftsprozesse verdeutlicht bekommen, an denen sie andocken können. Hier ist das aktive Anbieten durch die Organisation wichtig, wobei das Kennenlernen von Hauptamtlichen als weniger wichtig gewertet wird. Sehr wichtig für die Interessierten sind die Wertschätzung durch die Organisation und eine möglichst schnelle Einbindung. Hier können auch Profilbeschreibungen helfen. Additiv können auch Qualifizierungsmöglichkeiten für die potentiellen Ehrenamtler interessant sein.
- Die Teilnehmer interessierte zum Schluss der Diskussion die Frage, inwiefern und mit welchen Aktivitäten die IHK und die Stadt Frankfurt ihre Zusammenarbeit bei der Gewinnung von ehrenamtlich Interessierten abstimmen.